

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 28 (1938)  
**Heft:** 28

**Artikel:** Bern : anno dazumal und heute [Fortsetzung]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-644631>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# BERN – Anno dazumal und heute



Die Kramgasse um die Jahre 1880. Gemütlich bummeln die Bewohner der „Grande rue“ wie sie französisch genannt war, auf der Gasse herum. Keine Strassenbahn, keine grünen Autobusse schlingelten sich den Häusern entlang. Die Läden der Weinkeller waren offen, auf den grünen Laubenbänken plauderten die Bernerinnen, und die Landleute hielten auf der Schattseite ihr Gemüse feil.



So um die Jahre 1890 befand sich die Universität Bern am Platze des heutigen Casinos. Das grosse Gebäude links war die Aula, in der Mitte das Kolleg. Der Turm rechts im Bilde dokumentiert die „Grüne Schule“, genannt auch Kantonschule oder das heutige Gymnasium. Alles ist abgerissen. An diesem Platz steht heute das . . .

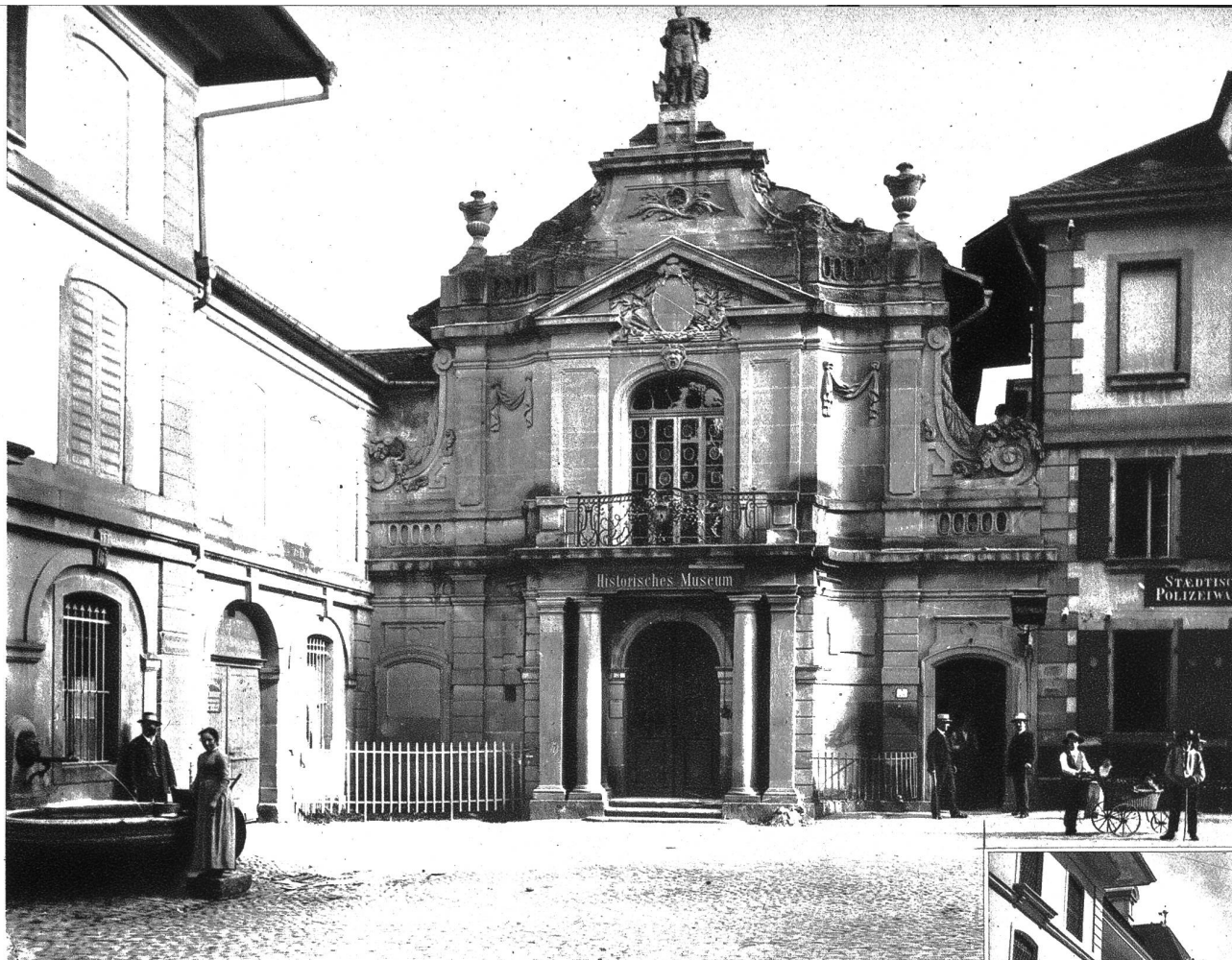
Kasino Bern, wo sich am Sonntag die Menschen gerne „angucken“ und wo abends „geschwungen“ wird, aber nicht im „Sagmähl“.



Bilder vor 1900: Stadtbibliothek  
Text und neuere Bilder: P. Senn

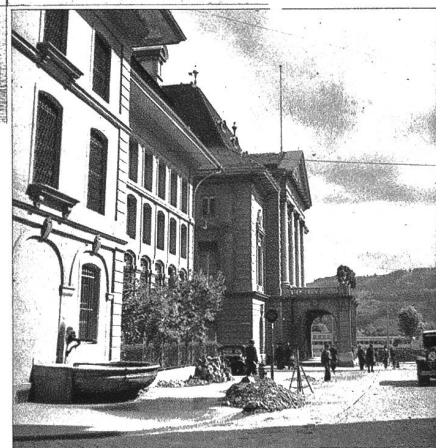
Die Kramgasse im Jahre 1938, also fast 60 Jahre später. Entschwunden sind die „Trötschgel“ und der Markt; die Bernerinnen gehen nicht mehr im Tschöpli in den Gassen herum. Die Kellerböden sind geschlossen, auf und ab fährt alle fünf Minuten im Bogen um die Brunnen die grüne Strassenbahn.





Die Fassade vom alten historischen Museum. Das Gebäude wurde von 1773 bis 1775 von Niklaus Sprüngli erbaut und diente 1895 als römisch-katholische Kirche. Der Bau wurde zu Grabe getragen und die Fassade samt der Minerva auf dem Giebel und den beidseitigen Vasen hinauf auf den Thunplatz verschoben.

Dieselbe Stelle, wie wir sie jeden Tag begegnen. Der Brunnen links ist noch da und erzählt aus der Zeit von anno dazumal.



Eine Hausfassade, wie sie um die Jahrhundertwende und noch etwas darüber hinaus von der Baudirektion zugelassen wurde. „Mode de Paris“ in goldenen Lettern, in den Schaukästen Hüte mit Straussenfedern und Schleiern. — Wo einmal Corsets und Gständli verkauft wurden, befindet sich heute an der Kramgasse eine . . . .



Küchliwirtschaft, und dort wo Madame Murad Velours und „Soierien“ feil hielt, haust jetzt eine Studentenverbindung.